



Dank gilt der Baden-Württemberg Stiftung für die finanzielle Unterstützung der Forschungsarbeit am Projekt *Zeichen oder Leichen. Digitale Entkörperlichung in der visuellen Kultur versus Materialität in der Kunst* im Rahmen des Eliteprogramms für Postdoktorandinnen und Postdoktoranden sowie des Workshops zu Blanchot und dem Bild und dieser daraus hervorgegangenen Publikation. Verbunden sind die Herausgeberinnen ebenso den Autorinnen und Autoren, die ihre Beiträge zur Verfügung gestellt und den Prozess der Veröffentlichung mit viel Geduld begleitet haben, sowie Ferial Karrasch für die Hilfe bei der Organisation der Veranstaltung und Gila Kolb für das Design der Werbematerialien. Nicht zuletzt aber ist Andreas Knop vom Verlag Wilhelm Fink für seine umsichtige Betreuung dieses Buches zu danken sowie Sahar Aharoni für dessen ebenso sorgfältige grafische Gestaltung.

BARBARA FILSER/KRISTIN MAREK

## BLANCHOT UND DAS BILD

**A**nwesende Abwesenheit, enthüllender Schleier, Ähnlichkeit, die nichts gleicht... – so lassen sich in verdichteter Form einige der Wendungen fassen, die Bild und Bildlichkeit bei Maurice Blanchot beschreiben. Ihre Verschränkung von gegensätzlichen Begriffen lässt sie gleichermaßen rätselhaft wie faszinierend erscheinen, da mit ihnen zentrale bildtheoretische Konzepte aufgerufen werden, ja sogar an den Grund jeglicher Überlegungen gerührt wird, die – in Blanchots Worten – fragen: »Was aber ist das: ein Bild?«<sup>1</sup> Es sind diese Momente einer tiefgreifenden, sehr grundsätzlichen Infragestellung und Reflexion von Bildlichkeit, die Aufmerksamkeit für das Werk des französischen Schriftstellers und Literaturtheoretikers auch über die Literaturwissenschaft hinaus einfordern. Der vorliegende Band lotet dementsprechend Möglichkeiten aus, Blanchots Denken des Bildes für den bildwissenschaftlichen und kunsthistorischen Diskurs fruchtbar zu machen. Einbegriffen ist dabei besonders auch die Betrachtung konkreter, materiell verfügbarer Bilder, auch wenn diese zunächst kaum eine Rolle in Blanchots Überlegungen zu spielen scheinen.

Mit seinen Texten – theoretischen, kritischen wie literarischen –, in denen etwa das Schreiben als existenzielle Erfahrung themati-

1 Maurice Blanchot, Die zwei Fassungen des Bildlichen, übers. v. Hinrich Weidemann, in: Thomas Macho, Kristin Marek (Hrsg.), Die neue Sichtbarkeit des Todes, Paderborn/München 2007, 25–36, 25.